

„I will survive!“... Mit seinem Tanz zu Gloria Gaynor's Discohit sorgte der 89-jährige *Adam Kohn* im Vorjahr für Furore. Als Holocaust-Überlebender hatte er nämlich nicht irgendwo getanzt, sondern (gemeinsam mit seinen Enkelkindern) am Gelände des Menschen-Vernichtungslagers Auschwitz. Das Youtube-Video bewegte und begeisterte weltweit unzählige Menschen. Für manche stellte es allerdings eine unerträgliche Provokation dar: Tanzen in Auschwitz... Ja, darf man das denn?

Für Adam Kohn selbst war es ein Freudentanz. An jenem Ort zu tanzen, wo seine Mutter ermordet wurde und er selbst Entsetzliches durchleben musste, wurde für ihn erklärtermaßen zum größten Triumph seines Lebens. „*Seit her bin ich kein Opfer mehr – ich habe überlebt, ich habe gewonnen.*“, sagte er in einem Interview. Damit führt er uns allen eindrücklich vor Augen, dass es neben Trauer über das Leid auch noch etwas anderes gibt: die ungebrochene Freude am Weiterleben, die sich in einer großen Liebeserklärung an das Leben kundtut.

Seht her, wir leben!

von Christa Spannbauer

Was uns die Überlebenden der Shoah lehren können



Éva Fahidi 2003 bei ihrem Besuch in Auschwitz-Birkenau

Die Wurzeln des Mensch-Seins

Schwungvoll und leichten Schrittes betritt eine hochgewachsene alte Dame den gefüllten Vortragssaal der „Gedenkstätte des deutschen Widerstands“ und zieht umgehend die erwartungsvollen Blicke des Publikums auf sich. Die Ungarin *Éva Fahidi* ist nach Berlin gekommen, um ihr kürzlich erschienenen Buch „Die Seele der Dinge“ vorzustellen. Es erzählt die Geschichte einer jüdischen Großfamilie im Ungarn des frühen 20. Jahrhunderts und deren schreckliches Ende unter dem Faschismus.

Im Gespräch mit dem Publikum erinnert sich *Éva Fahidi* an ihre glückliche Kindheit: *„Was man als Kind gelernt hat, wird man nie vergessen. Aus diesem Erfahrungsschatz habe ich mein ganzes Leben gelebt. Ich wusste einfach, wie ein ‚richtiger Mensch‘ zu sein hat. Das hat sich in mein Gehirn eingepreßt – bis zum heutigen Tag.“* Dass sie als Kind diese Liebe und Verbundenheit erfahren durfte, half ihr dabei, das zu überstehen, was bald darauf geschah: die Auslöschung ihrer gesamten Familie in Auschwitz. Dorthin war die Familie *Fahidi* auf einer tagelangen Fahrt im Viehwaggon transportiert worden. An der Selektionsrampe von Auschwitz traten sie vor den KZ-Arzt *Mengele*, von dem *Éva* auf die eine Seite und ihre Familie auf die andere Seite gewinkt wurden. *„Von einer Sekunde auf die andere hatte ich, ohne es zu wissen, meinen Vater, meine Mutter, meine Schwester und meine nächsten Angehörigen verloren. Sie alle wurden ins Gas geschickt.“*

Auf die Frage, was sie denn dabei unterstützt habe, die furchtbare Zeit im Vernichtungslager zu überstehen, sagt sie: *„Ich durfte auch hier erfahren, dass es immer Menschen gibt, die einem selbst in der größten Not beistehen“.* Und dann beginnt sie zu erzählen – von den vielen Gesten der Solidarität zwischen den Frauen in ihrer Baracke, vom Trost, den sie sich gegenseitig spendeten, von der Hoffnung, die nie aufgegeben wurde und von der Bereitschaft, selbst den letzten Bissen Brot miteinander zu teilen.

Der Wille zur Menschlichkeit

Viele Überlebende erzählen von dieser gegenseitigen Unterstützung in der größten Angst und Not. Hier enthüllt sich der unzerstörbare Wille zur Menschlichkeit, selbst unter unmenschlichen Bedingungen. *„Das Aufrechterhalten der Würde, die unzähligen kleinen Gesten des Helfens und Teilens und das Überleben selbst waren in den Todeslagern die kollektivste Form des Widerstands gegen unsagbares Grauen.“*, erklärt der Psychotherapeut *Arno Grün*, welcher dem Holocaust durch die Emigration in die USA entkommen ist. Dieses Verhalten bezeugt, dass der Mensch – selbst wenn er an seine äußersten Grenzen gezwungen wird – immer noch tief in seinem Inneren das Gefühl bewahrt, dass er nicht „entweiht“ werden kann. *Arno Grün* ist davon überzeugt, dass jeder Mensch mit einem grundlegenden Potenzial für Empathie und Güte geboren wird. Und die angeborene Hinwendung zum Nächsten ist die natürliche Basis für einen psychischen und moralischen Wachstums- und Reifungsprozess – sofern dieser Prozess nicht durch individuelle und kulturspezifische Sozialisation verformt und gehemmt wird. Diese Einschätzung wird auch von der modernen Hirnforschung und deren führenden Vertretern (z.B. vom Neurobiologen *Gerald Hüther*) geteilt.

Was den Menschen heil erhält

Es waren ebenfalls Überlebende der Shoah, die Anfang der 70er-Jahre einen grundlegenden Paradigmenwechsel innerhalb der Medizin initiierten. Als der Medizinsoziologe *Aaron Antonovsky* eine Untersuchung an einer weiblichen Kontrollgruppe durchführte, in der sich auch Überlebende der Konzentrationslager befanden, machte er eine überraschende Entdeckung: ein hoher Prozentsatz dieser Frauen war trotz der immensen physischen und psychischen Stressoren, denen sie in ihrer Vergangenheit ausgesetzt waren, in einem überdurchschnittlich guten seelischen und körperlichen Zustand. Das ließ den Mediziner aufhorchen und

führte ihn zu einer grundsätzlich neuen Fragestellung in der Medizin: Was erhält den Menschen körperlich gesund und seelisch heil?

Damit war die **Salutogenese** geboren, welche in den kommenden Jahren völlig neue Maßstäbe in der Medizin setzen und die Sichtweise von Gesundheit und Krankheit grundlegend revolutionieren sollte. Aus ihr ging die moderne **„Resilienzforschung“** hervor, die nach den Ressourcen und Widerstandskräften im Menschen Ausschau hält, die ihn im Ernstfall dazu befähigen, zerrütende und traumatische Lebenserfahrungen nicht nur zu überstehen und zu meistern, sondern entgegen aller Wahrscheinlichkeit sogar noch menschlich daran zu wachsen und zu gedeihen. Von dieser ungebrochenen Widerstandskraft legt *Éva Fahidi* in ihrem Buch eindrückliches Zeugnis ab: *„Je größer der äußere Druck, desto stärker der innere Widerstand. Wir blieben trotz allem Menschen, trugen das Haupt aufrecht, hielten das Essbesteck wie zu Hause, wuschen uns täglich und putzten uns die Zähne. Wir sprachen korrekt und zivilisiert miteinander. Und wir vertrauten und achteten einander und glaubten an unsere Zukunft.“* In dieser Widerstandskraft erblickte der Psychotherapeut und Auschwitz-Überlebende *Viktor Frankl* den unzerstörbaren Kern des Mensch-Seins und die letztendliche Freiheit des Individuums. Im Zentrum der von ihm begründeten **Logotherapie** steht die Überzeugung, dass es jedem Menschen möglich ist, allen Lebenssituationen – und seien sie noch so unerträglich – einen Sinn abzurufen. *„In der Art, wie ein Mensch sein unabwendbares Schicksal auf sich nimmt, eröffnet sich auch noch in den schwierigsten Situationen und noch bis zur letzten Minute des Lebens eine Fülle von Möglichkeiten, das Leben sinnvoll zu gestalten“.*

Erschüttert, aber nicht zerbrochen

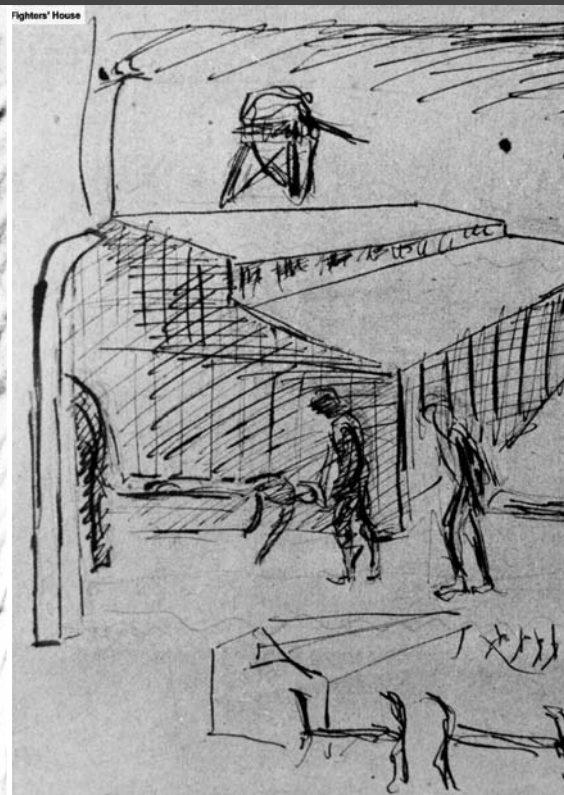
Wir können also viel lernen von der Art, wie Menschen ihr Leben meistern und sich von widrigen Umständen zwar erschüttern, aber nicht zerbrechen las-



Ecce Homo - Yehuda Bacon
(Copyright: Präsenz-Verlag)



My Father - a drawing by Yehuda Bacon
Quelle: Internet/Ghetto Fighters House Archives



Removing the Dead in the Auschwitz Camp -
a drawing by Yehuda Bacon.
Quelle: Internet /Ghetto Fighters House Archives

sen. Der israelische Maler *Yehuda Bacon* verlor als 15-Jähriger seine gesamte Familie in Auschwitz-Birkenau – er selbst überlebte zwar das Vernichtungslager, allerdings unter unvorstellbaren Bedingungen. Auf die Frage, ob denn ein Sinn in solch einem Leiden zu finden sei, antwortet er mit der ihm eigenen Sanftmut: „*Es kann Sinn haben, wenn es einen Menschen so tief erschüttert, bis zu den Wurzeln seines Seins – und er dann erkennt, dass der Nächste ist wie er selbst.*“ Erfahrenes Leid nicht zu verdrängen, sondern auszuhalten, sein destruktives Potenzial zu überwinden und zu transformieren, darin liegt die menschliche Größe vieler Überlebender. Das künstlerische Lebenswerk des mittlerweile 82-Jährigen bringt diese auf Versöhnung ausgerichtete Haltung nach außen, die auf einer Verwandlung des Leidens im Innen gründet. In seinem Werk finden wir neben dem christlichen Motiv der Nächstenliebe ebenso die Überzeugung der jüdischen Mystik am Wirken, dass allem – und selbst den grausamsten und leidvollsten Momenten des Mensch-Seins – ein „göttlicher Funke“ innewohnt. Aufgabe des Menschen ist es, diesen Funken zum Leuch-

ten zu bringen. „*Ecce Homo*“ nannte er eines seiner eindrücklichen Bilder, übersetzt „*Siehe, der Mensch!*“ In diesem Ausruf von Pilatus angesichts des geschundenen Menschensohnes verdichtet sich unser aller Schrecken vor dem Leid des Menschen und zugleich unsere Erschütterung vor dessen Größe.

Die Kraft der Versöhnung

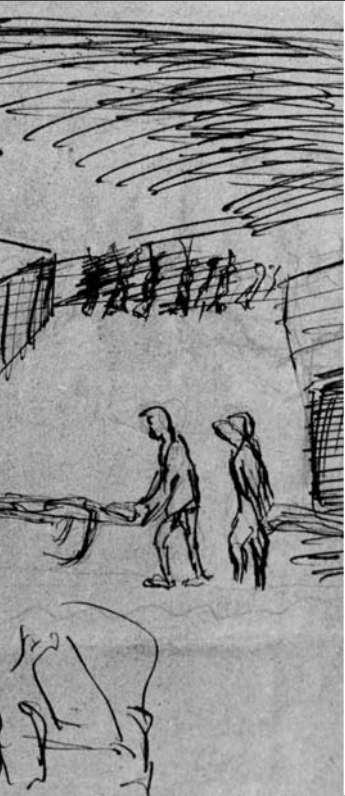
„*Wer Auschwitz überlebt hat, der hat zwei Leben – eines davor und eines danach*“, sagt Éva Fahidi. „*Im Leben danach ist Auschwitz-Birkenau immer gegenwärtig. Unabhängig davon, wie lange es währt, ob man es aus dem Bewusstsein verdrängt, ob man darüber sprechen oder schweigen will. Es gibt kein Leben, das lang genug ist, um so etwas zu vergessen.*“ Viele der Zeitzeugen haben ihr Leben nach dem Holocaust in den Dienst des Erinnerns gestellt. Sie gehen an Schulen, um mit jungen Menschen über ihre Erfahrungen zu sprechen, sie halten Vorträge, sie engagieren sich gegen Faschismus und Fremdenfeindlichkeit, sie bringen ihren Willen zur Versöhnung in ihrer Kunst nach außen. Ein solches Erinnern kostet Kraft. Und doch lässt die ungebrochene,

mitunter erst nach vielen schweren Jahren wieder erlangte Lebensfreude, die viele Überlebende in ihrem hohen Alter auszeichnet, erahnen, dass der Mut zum Erinnern auch eine nicht versiegende Kraftquelle in sich birgt. Nie wieder soll ein Mensch das erleben müssen, was ihnen widerfahren ist. Dafür treten sie bis heute mit ihrem Leben ein. Ihre Botschaft ist klar: Liebe statt Hass, Versöhnung statt Verbitterung. Denn, so Yehuda Bacon: „*Wer in der Hölle war, der weiß, dass es zum Guten keine Alternative gibt.*“

Was uns Auschwitz lehren kann

Seit 15 Jahren führt der amerikanische Zen-Meister *Bernie Glassman* Menschen aus der ganzen Welt im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zusammen. Es kommen Deutsche und Juden, es kommen die Kinder und Enkelkinder der Opfer sowie der Täter, um gemeinsam an diesem Ort zu meditieren und der Toten zu erinnern. „*Auschwitz ist ein großer Lehrmeister. Auschwitz entreißt uns alle Schutzhüllen und Schutzmechanismen und führt uns in Situationen, in denen wir gar nicht anders können als zu lernen und zu*

Seht her, wir leben!



Bernard Glassman mit Teilnehmern eines Meditationsretreats in Auschwitz-Birkenau (Foto: Peter Cunningham)

verstehen“, betont Glassman, der für sein soziales Engagement weltweit bekannt wurde. „Die Menschen, die Auschwitz nach so einer Woche verlassen, sind nicht mehr die gleichen, die hierher kamen.“ Sie fanden den Mut, sich dem Unvorstellbaren, den schlimmsten Schatten der Vergangenheit zu stellen – sie legten gemeinsam Zeugnis ab von den Geschehnissen vor Ort – dadurch haben sie einen Raum für Heilung geöffnet. Denn Heilung bedeutet, sich der Dinge zu erinnern, die auseinander gefallen und zerbrochen sind, um diese wieder zusammenzufügen und ganz zu machen. Darin liegt für Bernard Glassman, den Sohn osteuropäischer Juden, die Wurzel von Frieden und Versöhnung.

Das Vermächtnis der Überlebenden

Die Reihen der Zeitzeugen des Holocaust lichten sich immer mehr. Die wenigen noch lebenden Überlebenden wissen um die Dringlichkeit, ihr Vermächtnis an die nächsten Generationen weiter zu geben. Es ist ein schweres Vermächtnis. Und doch birgt es einen einzigartigen Schatz an Weisheit und Mitmenschlichkeit in sich. Es ist an

der Zeit (ja buchstäblich die letzte Gelegenheit), diesen Schatz zu bergen. Denn die Überlebenden können uns noch viel lehren: über die Widerstandskraft des Menschen, seinen unzerstörbaren Kern und seine Fähigkeit zur Kooperation und Empathie, selbst unter schwierigsten Voraussetzungen. Sie sind es, die uns aufgrund ihrer Erfahrungen den Weg weisen können, wie wir selbst und

nachfolgende Generationen mit leidvollen und uns überwältigenden Lebenssituationen umgehen können. In den Überlebenden verkörpert sich die Hoffnung, dass der Mensch ein wertvolles Gut in sich trägt, das er selbst unter unmenschlichsten Bedingungen nicht bereit ist, zu opfern und preiszugeben: **Die Würde des Menschseins!**

infos & literatur

Christa Spannbauer

Jg. 1963, lebt als Autorin und freiberufliche

Journalistin in Berlin und beschäftigt sich als solche ganz besonders mit

der Verbindung von moderner Wissenschaft

und alten Weisheitslehren aus Ost und West. Ein von ihr herausgegebenes

Buch mit Bernard Glassman und Konstantin Wecker ist soeben erschienen (s.Bücher-Tipps).

Außerdem arbeitet sie derzeit an einem Filmprojekt mit Überlebenden des Holocaust.

Kontakt: www.christa-spannbauer.de



Internet-Tipp

- www.zenpeacemakers.com

Die Seite von Bernard Glassman mit nächsten Terminen für Auschwitz-Retreats.

Bücher-Tipps:

- **Die Seele der Dinge**

von Éva Fahidi, (Lukas Verlag, 2011)

- **Das dunkle Wunder**

Gedichte von Paul Celan, Rosa Ausländer, Else Lasker-Schüler, Nelly Sachs mit Zeichnungen von Yehuda Bacon (Präsenz-Verlag, 2003)

- **Es geht ums Tun und nicht ums Siegen.**

HG. Christa Spannbauer mit Bernard Glassman / Konstantin Wecker (Kösel, 2011)

- **Resilienz – Gedeihen trotz widriger Umstände**

von Rosmarie Welter-Enderlin und Bruno Hildenbrand (Carl Auer Verlag, 2010)